

progressiver, im Wesen antimperialistischer Historiker und Publizist. Über die Aufgabe seines Buches schreibt er im Vorwort: „Die vorliegende Arbeit... will im Gegensatz zu allen Versuchen, die Geschichte der deutschen Arbeiterpartei den gegenwärtigen Auffassungen der Führung der SPD anzupassen und jeden Bruch in der Entwicklung der Sozialdemokratie nachträglich zu rechtfertigen, einen kritischen Überblick über den historischen Prozeß bieten, in dem diese Partei aus kleinsten Anfängen zur an Mitgliederzahl und Wählern stärksten politischen Organisation Deutschlands aufstieg, aber dann doch in allen großen Krisen der deutschen Geschichte bloßes Objekt und nicht gestaltendes Subjekt der Ereignisse wurde.“¹⁾

Abendroth wird dieser Aufgabenstellung in großen Teilen seiner Schrift gerecht. Er ist auch selbstbewußt und mutig genug, sich zu denen zu bekennen, denen er seine Auffassung von der Geschichte der Arbeiterbewegung verdankt. Während sich die „offizielle“ SPD-Geschichtsschreibung weitgehend von allen historischen Traditionen und Vorbildern gelöst hat, schreibt Abendroth: „Der Verfasser macht keinerlei Hehl daraus, daß die methodologischen Auffassungen, die er vertritt, durch das Denken der Männer bestimmt werden, die einst als die theoretischen Köpfe der Sozialdemokratie gegolten haben, durch Karl Marx und Friedrich Engels, und daß er entscheidende Anregungen Franz Mehring verdankt.“²⁾

Abendroth würdigt infolgedessen die Bedeutung des 29. Mai 1863, aber er geht davon aus, daß die wirkliche Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung erheblich weiter zurückreicht, nämlich zum Bund der Gerechten, zu Marx und Engels, zum Bund der Kommunisten und zum Manifest. „So gering dessen Auflage und Verbreitung auch in den ersten Wochen der revolutionären Bewegung 1848 und erst recht in der Reaktionsperiode zu sein schien, nach deren Abklingen und seit dem Wiedererwachen der europäischen Arbeiterbewegung ist dies geniale und sprachgewaltige Dokument das politische Programm geworden, das an Internationalität der Verbreitung und an Auflagenhöhe von keinem anderen erreicht wird.“³⁾

Konsequenz ist Abendroth infolgedessen auch in der Frage des Beginns und der Kontinuität der deutschen Arbeiterbewegung. „Die geistigen Ansätze des ADAV wurzeln weiterhin in der vergangenen Periode der demokratischen Arbeiterbewegung. Ferdinand Lassalle war 1848 in den Einflußbereich der von Karl Marx geleiteten „Neuen Rheinischen Zeitung“ und des Kommunistischen Manifestes gekommen. Er hat ihn nie ganz verlassen, auch wenn er die Methode des historischen Materialismus nicht ganz verstanden, geschweige denn voll übernommen hat.“⁴⁾

In diesen Schriften haben wir das Beispiel einer möglichen Alternative gegenüber der Verfälschung der Geschichte in den Werken der imperialistischen und rechtssozialistischen Historiker. Hier sind echte Ansätze für eine Verständigung unter Historikern guten Willens und Ansätze für eine marxistische Wiedergeburt der westdeutschen Arbeiterbewegung zu finden.

¹⁾ Hans Rothfels, „Historie und weltpolitische Situation“, Beilage zu „Das Parlament“ vom 12. Dezember 1962.

²⁾ Werner Conze: „Der Beginn der deutschen Arbeiterbewegung“. In: „Geschichte und Gegenwartsbewußtsein“, Göttingen 1963.

³⁾ Archiv für Sozialgeschichte, Hannover 1961, Band I, Seite 7.

⁴⁾ Werner Conze: „Der Beginn der deutschen Arbeiterbewegung“, s. a. O., Seite 438.

⁵⁾ s. a. O., Seite 337.

⁶⁾ Frollinde Balsler: „Sozialdemokratie 1848/49 bis 1867“, Stuttgart 1962, S. 234/35.

⁷⁾ Dolf Sternberger: „Staatsfreundschaft“, Frankfurt 1963, Seite 67.

⁸⁾ s. a. O., S. 13.

⁹⁾ s. a. O., 10/19.

¹⁰⁾ Carlo Schmid: F. Lassalle und die Politisierung der deutschen Arbeiterbewegung. Archiv für Sozialgeschichte, Band III, Hannover 1963, Seite 5/6.

¹¹⁾ vgl. Programme der deutschen Sozialdemokratie. Mit einer Einleitung von Fritz Esler. Hannover 1963.

¹²⁾ Günter Markscheffel: 109 Jahre deutsche Sozialdemokratie. Bonn 1963, Seite 4.

¹³⁾ s. a. O., Seite 10.

¹⁴⁾ Karl Anders: „Die ersten 100 Jahre“, Hannover 1963, Seite 31/32.

¹⁵⁾ s. a. O., Seite 34.

¹⁶⁾ Klaus-Peter Schulz: „Proletarier – Klassenkämpfer – Staatsbürger.“ München 1963, Seite 6.

¹⁷⁾ Georg Eckert: „Die Braunschweiger Arbeiterbewegung unter dem Sozialistengesetz.“ Braunschweig 1961.

¹⁸⁾ Christian Paulmann: „Die Sozialdemokratie in Bremen.“ Bremen 1964.

¹⁹⁾ Heymann Herberts: „Zur Geschichte der SPD in Wuppertal.“ Wuppertal 1963.

²⁰⁾ „100 Jahre deutsche Sozialdemokratie“, Bilder und Dokumente, Hannover 1963.

²¹⁾ „Handbuch für die Vertrauensleute der IG Metall“, Frankfurt 1964.

²²⁾ Best Andreas: „Zur Agitation und Propaganda des ADAV 1863/64.“ In: Archiv für Sozialgeschichte, Band III, Hannover 1963, S. 387.

²³⁾ Wolfgang Abendroth: „Aufstieg und Krise der deutschen Sozialdemokratie“, Frankfurt 1961, Seite 7.

²⁴⁾ s. a. O., Seite 9.

²⁵⁾ s. a. O., Seite 13.

²⁶⁾ s. a. O., Seite 14.